



Das „Wasted in Jarmen“ gilt dem aus der Peenestadt stammenden Sänger Jan „Monchi“ Gorkow und seinen Kollegen von der Band „Feine Sahne Fischfilet“ als große Herzensangelegenheit. Sie wollen zeigen, dass Vorpommern noch längst „nicht komplett im Arsch“ ist.

FOTO: STEFAN HOEFT

„Wir wollen zeigen, was hier Geiles geht“

Von Stefan Hoeft

Was ihm das Musikfestival in seiner Heimatstadt Jarmen bedeutet, erklärt Feine Sahne Fischfilet-Frontmann Jan Gorkow im Gespräch mit dem Nordkurier.

JARMEN – Seit vielen Monaten bereiten die Mitglieder der Band „Feine Sahne Fischfilet“ und ihre Mitstreiter die nun schon sechste Auflage ihres eigenen „Dorrfestes“ vor, das unter dem offiziellen Titel „Wasted in Jarmen“ diesmal vom 5. bis 7. September weit mehr als 5000 Besucher in die gleichnamige Kleinstadt an der Peene ziehen wird. Und auch wenn die Jungs von den vielen Aufgaben und Arbeiten mächtig in Beschlag genommen und abgelenkt sind, rückt ihr persönlicher Bühnenauftritt, der am Samstag ab 21 Uhr das große Finale der Veranstaltung darstellt, immer näher und damit verstärkt in den Blick.

Es sei eben schon etwas Besonderes, zu Hause zu spielen und damit so ein Herzensprojekt wie dieses Festival zu beschließen, verdeutlicht der aus Jarmen stammende Frontmann Jan „Monchi“ Gorkow im Gespräch mit dem Nordkurier. „Es ist schon krass, dass wir das Ding so lange im Voraus ausverkauft hatten. Denn die Leute wussten da

eigentlich nur, dass wir selbst spielen werden. Ein größeres Kompliment kannst Du nicht kriegen.“

Immer wieder sei untereinander über dieses Event teils intensiv debattiert worden, weil es eben einen riesigen persönlichen Aufwand für alle bedeute und trotzdem vor der Endabrechnung sogar oft infrage stand, ob es sich wenigstens finanziell von allein trägt. Schließlich sollten die Besucher und die eingeladenen Bühnenaktive auch ohne einen hohen dreistelligen Eintrittsobolus, wie er anderenorts mittlerweile üblich ist, nichts an Professionalität vermissen, was Organisation und Equipment angeht. „Für das, was wir hier aufbauen, ist das ein sehr geringer Preis im Vergleich zu anderen Festivals“, macht der Sänger klar.

Wohl wissend, dass die dieses Jahr aufgerufenen 110 Euro pro normalem Ticket gerade im Nordosten nicht jedem als leicht finanzierbar erscheinen und insbesondere manchen Jugendlichen vom Kauf abhielten. Andererseits hält FSF sein Angebot aufrecht, dass Eltern ihre Kinder bis zum Alter von 14 Jahren umsonst mitnehmen dürfen und alle anderen Interessierten bis auf das Hauptprogramm auf dem Motoball-Gelände sämtliche

Angebote kostenlos mitnutzen dürfen.

Offerten, die in der Branche und selbst von einigen Freunden belächelt und mitunter überhaupt nicht verstanden würden, wie Jan Gorkow verrät. „Aber wir wollen das so und zeigen, was hier Geiles geht in Jarmen. Denn ich hätte mir jedenfalls den Arsch abgefreut, wenn es so was in meiner Jugend bei uns gegeben hätte.“

Beim „Wasted in Jarmen“, bei dem die Gäste sogar ihr eigenes Wasser (beschränkt auf Plastikflaschen und Tetrapacks) zum Trinken mitbringen dürfen, gehe es eben nicht ums Geldmachen, so der 36-jährige, der von seiner Musik und weiteren Engagements mittlerweile wohl gut leben kann.

Die Band und ihre Unterstützer wollten einfach nach wie vor allen zeigen, dass Vorpommern noch nicht komplett im Arsch sei, wie es schon zur Premiere 1016 anlässlich der damaligen Landtagswahlen hieß. Zumal sich an der politischen Stimmung kaum etwas geändert habe, die Vertreter des politischen rechten Randes aktuell sogar noch mehr Zulauf verzeichneten. Das Problem sei, dass viele Leute von der Politik nicht mehr erreicht würden, weil deren Akteure in Bund und Land meist ir-

gendwie den Faden nach unten verloren hätten, weiß Jan Gorkow aus dem eigenen Erleben auch in seiner Heimat.

Das entschuldigt für ihn zwar keine Naziparolen und schon gar keinen Hass oder Gewalt, und der immer größere Zuspruch für die AfD erschreckt den Sänger zunehmend. Doch einen Wandel sieht er nur noch langfristig und nur dann als möglich an, wenn die Sorgen der Menschen ernst genommen würden und es trotz aller politischen Konkurrenz ein konstruktives Maß an Miteinander gebe. Wie es etwa im Lokalen längst unabdingbar ist, um etwas zu bewegen.

In gewisser Weise stelle gerade das „Wasted in Jarmen“ ein gutes Beispiel dar, findet der Vorpommer. Wo jede Menge Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und vielfältigen Ansichten zusammenkommen und miteinander agieren, um trotz mancher Gegensätze etwas Großes für alle auf die Beine zu stellen. Egal ob beim Feiern selbst oder der Organisation, bei der zahlreiche Vereine und Freiwillige inklusive der Feuerwehr mitmachen.

„Ohne diese ganzen Leute aus Jarmen und Umgebung, die das im Ehrenamt oder sogar in ihrem Urlaub machen, wäre das so nicht möglich“, unterstreicht der Sänger. Das sollte sich jeder vor Augen führen. Nicht nur von daher sei es toll und gewollt, dass auch so mancher interessiert am Gelände vorbeischaute, der eher nicht als Fan der Band gilt. „Wir freuen uns einfach, wenn ganz verschiedene Leute herkommen. Und wenn die Leute hier sind, dann checken die, dass da ganz viel Herzblut drinsteckt.“ Dass damit auch kräftig Werbung für Jarmen und die Region gemacht werde, sei ein gern mitgenommener Effekt.

Broocker Schlossbesitzer laden zu Führungen durch ihre Baustelle ein

Von Stefan Hoeft

Wenn in Vorpommern zum Tag des offenen Denkmals eingeladen wird, dann kann und will Schloss Broock auch 2024 nicht fehlen.

BROOCK – Seit 1993 initiiert und koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz einmal jährlich im September einen Tag des offenen Denkmals in der Bundesrepublik – und stellt die Aktion dabei jedes Mal unter ein anderes Motto. Mit „Wahr-Zeichen. Zeitzeugen der Geschichte“ ist ihr dabei 2024 eine Wahl gelungen, die auch bei den Rettern von Schloss Broock wieder großen Anklang und vor allem Anknüpfungspunkte findet.

Denn die Besitzer und ihr Projektleiter Christian Schmidt sehen es als bestens passend an für die einstige Gutsanlage und ihr Hauptgebäude. „Schloss Broock mit seinen Zinnen und Türmchen ist tatsächlich eines der Wahrzeichen des schönen Tollensets. Der beinahe vollständig erhaltene historische Gutshof, eingebettet in die herrliche Landschaft, samt Herrenhaus und Landschaftspark von Peter Joseph Lenné, zeugt von der vergangenen Kultur der großen ostelbischen Güter“, heißt es in ihre Einladung zu der Veranstaltung, die an diesem Sonntag, dem 8. September, im Kalender steht.

Geboten werden in Broock, das inzwischen so etwas wie ein fester Bestandteil der Denkmal-Aktion in Vorpommern ist, wieder aktuelle Informationen zum Stand der Dinge auf der gegenwärtig wohl größten Gutshaus-Baustelle in Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kommen Einblicke in die reiche Ge-



Im Südflügel des Schlosses zeigt eine Ausstellung Fundstücke zur Geschichte der Gutsanlage Broock.

FOTO: STEFAN HOEFT

schichte des ehemals größten vorpommerschen Privatgestüts mit seiner schillernden Vergangenheit. Zu diesem Zweck warten von 11 bis 17 Uhr im Südflügel des Schlosses die Ausstellungen „Schloss Broock – Herrschaften und Leute“, „Gartenkultur in Broock“ und „Broocker Fundstücke“. Darüber hinaus gibt es so einige Kunstobjekte im Nordflügel und in der historischen Reithalle zu betrachten.

Auf regen Zuspruch dürften erfahrungsgemäß die nachmittags von 13 Uhr bis 16 Uhr angebotenen Baustellenführungen durch das Hauptgebäude stoßen. Sie finden jede halbe Stunde statt. Der Zugang zum Schloss erfolgt über die Gartenterrasse auf der Parkseite und ist deshalb nicht barrierefrei, so der Hinweis der Gastgeber. Der Treffpunkt für die um 14.30 Uhr angesetzte kulturhistorische Führung über den Gutshof und durch den Park befindet sich hingegen auf dem Wirtschaftshof vorm Schloss.

„Für das leibliche Wohl“, heißt es in der Ankündigung zum Denkmaltag, „sorgt der neue Broocker Dorfladen am Rande des Gutshofs – direkt an der Dorfstraße, im ehemaligen Küchengarten.“ Dazu zählen Mittagstisch, Kaffee und Kuchen sowie herzhaftes Speisen.



Auch in diesem Jahr gehört das Broocker Schloss wieder zu den Stationen im Vorpommernprogramm zum Tag des offenen Denkmals.

FOTO: STEFAN HOEFT

Glückwünsche

Geburtstage

Liebe Mutti!

Die Zeit vergeht, der Tag ist da, heute wirst Du

70 Jahre!

Ein Glückwunsch nur für Dich allein soll unsere Überraschung sein. Du wirst gebraucht, geliebt und auch geschätzt, weil's niemanden gibt, der Dich ersetzt. Gesundheit, Glück und eine Bitte: „Bleib noch recht lange in unserer Mitte!“ Auch wenn wir es nicht immer sagen, es ist schön, dass wir Dich haben.

Deine Kinder Olaf und Kerstin



Vom Ausschank bis zum Müllsammeln: Ohne die vielen Helfer auch aus der Region wäre das „Wasted in Jarmen“ von Anfang an nicht denkbar gewesen.

FOTO: STEFAN HOEFT